

Die etwas andere Perückenmacherei

Andrea Blick und Susanna Piccarreta führen seit zwei Jahren die Haarwerkstatt Basel. Mit ihren Perücken helfen sie Kundinnen, sich in ihrer Haut wieder wohler zu fühlen.

NJ SCI RR

In der «Haarwerkstatt Basel» ist nichts so, wie man es von einem herkömmlichen Perückengeschäft kennt. Hier reihen sich nicht massenweise Plastikköpfe mit allerlei Farben auf dem Haupt aneinander, es herrscht kein geschäftiges Treiben und es dröhnt kein trendiger Pop-Hit aus den Lautsprechern. Stattdessen hat das kleine Geschäft, im Jugendstil-Haus an der Holbeinstrasse 47 gelegen, einen Atelier-Charakter. Der Fischgräten-Boden knarzt leicht unter den Füßen, die hohen Decken sind mit Stuck verziert. Die Hauptarbeitsfläche, der Kundenempfang und die kleine Büroecke befinden sich alle in einem Raum. Auf der Ablage gen Schaufenster liegen diverse Materialien, hier arbeiten die beiden Inhaberinnen täglich an ihren Perücken und Haarteilen. Seit zwei Jahren führen Andrea Blick und Susanna Piccarreta die Haarwerkstatt. Die beiden gelernten Maskenbildnerinnen haben sich am Theater Basel kennengelernt, wo sie zuvor beide beruflich tätig waren. «Wir haben schnell festgestellt, dass wir beide ähnliche Ideen von einem Perückengeschäft hatten», erzählt

«Uns ist es sehr wichtig, dass wir den Kundinnen nur schon vom Rahmen her viel Zeit und Ruhe geben.»

SUS NN PICC RRET

Andrea Blick, als wir vom Neubadmagazin die beiden besuchen. In ihrem Geschäft bieten die Maskenbildnerinnen hochwertige, individualisierte Perücken, spezielle Haarteile oder Toupets an. Aber es gibt auch Wickelturbane, verschiedene Bänder oder Beanies als Alternativen. Diese werden unter anderem von Christine Beck im Neubad-Quartier hergestellt und exklusiv in der Haarwerkstatt zum Verkauf angeboten.

Der Grund für einen Besuch bei den beiden erfahrenen Perückenmacherinnen ist meist kein erfreulicher. Zu ihrer Kundschaft zählen Menschen, die aufgrund dermatologischer, hormoneller oder genetischer Probleme an Haarverlust leiden oder aufgrund einer Chemotherapie die Haare verlieren. Es kann aber auch Leute betreffen, die wegen eines Unfalls eine Vernarbung oder haarlose Stelle haben. Obschon es mehrheitlich Frauen zu den Spezialistinnen zieht, leiden oft auch Männer an den Folgen von Haarausfall. Der Bedarf sei durchaus gross, erzählen die beiden.

INDIVIDUALISIERTE PERÜCKEN

Bis der adäquate Haarersatz gefertigt und abholbereit ist, braucht es meist drei Termine. «Beim ersten Termin geht es darum, dass wir uns kennenlernen und den genauen Bedarf abzuklären», erklärt Andrea Blick. Im besten Fall kommen die Frauen oder Männer schon vorbei, bevor ihre Haare gänzlich ausfallen, so können die beiden Maskenbildnerinnen eine Perücke finden oder fertigen, die dem Naturhaar möglichst ähnlich ist. Mit den etappenweisen Terminen wird der Kundschaft auch genügend Zeit gegeben, sich mit den neuen Gegeben-

heiten zurechtzufinden. «Der erste Termin ist etwas abstrakter, da tastet man sich ran. Es gibt Leute, die wollen noch keine Perücken anprobieren, anderen hilft es, bereits verschiedene aufzusetzen, um sich ein Bild zu machen. Das ist eine kleine Entwicklung und bei jeder Person etwas anders», sagt Susanna Piccarreta. Wenn es dann so weit ist und die Haare langsam ausfallen, dürfen die Kundinnen oder Kunden ihre Perücke abholen.

«Uns ist es sehr wichtig, dass wir den Kundinnen und Kunden nur schon vom Rahmen her viel Zeit und Ruhe geben. Das ist auch für uns selber von Bedeutung. Wir wollten kein Umfeld, wo Stress herrscht und ein schneller Termin nach dem anderen durchgetaktet wird», fährt Piccarreta fort. Zwar würden sich die beiden abgrenzen, wo es nötig ist, doch die Arbeit verlange viel Empathie.

«Nach dem ersten Termin spüren wir häufig grosse Erleichterung von den Kundinnen. Sie schätzen, dass wir uns Zeit nehmen und sie die Sicherheit haben, dass wir so lange an ihrer Perücke oder ihrem Haarteil arbeiten, bis sie zufrieden sind», sagt Blick.

Genau diese Individualisierung unterscheidet die Haarwerkstatt von anderen Perückenmachereien. Im Coiffeur-Geschäft lernt man die Herstellung der künstlichen Haarpracht nicht mehr, in der Ausbildung zur Maskenbildnerin ist es aber nach wie vor ein wichtiger Teil: «Wir können eine Perücke von Grund auf herstellen. Mit Tüll, Nadel und Faden, einem Holzkopf und Haaren. Bestehende Perücken können wir komplett umbauen, auseinandernehmen, Teile einknüpfen, enger oder weiter nähen und reparieren. In der Friseur-Ausbildung ist das total verlorengegangen», sagt Andrea Blick, die vor rund 30 Jahren sowohl die Ausbildung zur Maskenbildnerin als auch zur Coiffeuse abgelegt hat. Vor der Selbstständigkeit war sie 25 Jahre am Theater Basel tätig. Wer allerdings eine komplett selbst in

der Haarwerkstatt Basel hergestellte Perücke möchte, muss tief in die Tasche greifen. Für unter 7500 Franken bekommt man keine, weil um die 80 bis 100 Arbeitsstunden dafür investiert werden müssen. «Für viele Kundinnen lohnt sich das nicht. Sie fahren gut mit einer vorgefertigten Perücke, die wir dann aber genau nach Wunsch individualisieren und anpassen können. Das Wichtigste ist, dass sie wirklich sitzt», so Piccarreta, die ihrerseits zunächst die Coiffeur-Lehre und danach die Ausbildung zur Maskenbildnerin in St. Gallen absolvierte. Für Frauen, die schon jahrzehntelang ohne Haar leben, könne hingegen eine komplett von Grund auf gefertigte Perücke eine schöne Investition sein.

IN ERSTER LINIE EIN SCHUTZ

In erster Linie sei die Perücke, ein Haarteil oder auch eine Kopfbedeckung aus Stoff ein Schutz, erklärt Andrea Blick: «Sie behütet vor der Umwelt und vor fremden Blicken. Meist weiss ja der engere Familien- und Freundeskreis Bescheid, man will aber nicht unbedingt von jeder Nachbarin im Wäschekeller auf den Haarverlust angesprochen werden», sagt sie. Doch auch die Ästhetik spiele eine Rolle, ergänzt Piccarreta: «Es ist auch eine Art Schmuck. Viele Frauen sind zwar überrascht, wie ästhetisch sie ohne Haare aussehen, aber dennoch ist es nicht selbst gewählt. So eine Kopfbedeckung wie eine Perücke oder ein Wickelturban ist nicht bloss ein medizinisches Produkt, sondern beeinflusst die äusserliche Erscheinung massgeblich.»

HILFSPENDEN UND DER GÜTEN SCHWEIZ

Als Eröffnungsevent haben Blick und Piccarreta im Mai 2018 zu einem Haarspendetag eingeladen. In der Werkstatt wurden Schneidestationen aufgebaut und mehrere Coiffeusen mit an Bord geholt. Wer wollte, konnte dort seine Haare schneiden lassen, um sie für die Herstellung der Perücken und Haarteile zu spenden: Ein voller Erfolg. «Das ist wahnsinnig gut gelaufen, es sind sehr viele Leute gekommen, das war wirklich toll», sagt Andrea Blick begeistert. Inzwischen verzichten sie allerdings auf solche Aktionen, denn die Maskenbildnerin-



ANDREA BLICK (LINKS) UND SUSANNA PICCARRETA SIND DIE PERÜCKEN-
MACHERINNEN DER ETW SÜNDEREN. FOTO: NJ SCI RR



DIES KLEINE GESCHÄFT HETTELIER-CHARENTIER. HIER ARBEITEN DIE BEIDEN
MASKENBILDERINNEN AN IHREN PERÜCKEN UND HAARTEILEN. FOTO: ZVG

nen erhalten ohnehin sehr viele Haarspenden, welche ihren Bedarf sogar übersteigen. «Es scheint ein grosses Anliegen zu sein, die Krebsliga ist schon auf uns zugekommen, weil immer mehr Menschen in der Schweiz gerne ihr Haar spenden wollen», so Piccarreta.

Nur bestimmte Farben seien schwer zu bekommen, so gibt es beispielsweise nur wenige Menschen, die lange graue Haare haben und diese dann schneiden. In solchen Fällen müsse man dazukaufen. Doch wo immer möglich greifen die beiden zu ihrem Bestand, so müssen sie die Kosten den Kunden nicht anrechnen. Und wie rentiert sich das Geschäft nach zwei Jahren? «Wir sind sehr zufrieden», sagt

Piccarreta. Sie seien auch gut vernetzt mit verschiedenen Spitälern, Ärztinnen und Ärzten und Pflegepersonal, so Blick. «Das sind für uns ganz wichtige Ansprechpartner.» Durch die Corona-Krise sind die Spezialistinnen einigermassen heil durchgekommen. Da sie medizinische Hilfsmittel anbieten, konnten sie für Kundinnen und Kunden mit einem ärztlichen Rezept auch geöffnet haben. Über die staatlichen Unterstützungsgelder waren sie aber froh. Inzwischen kehre allmählich wieder Normalität ein. Wer also am schönen Altbau in der Holbeinstrasse vorbeispaziert, kann die beiden Perückenmacherinnen im Schaufenster bei der Arbeit erspähen, der sie mit so viel Leidenschaft nachgehen.